

Marta Turska

"Kultura – Literatura – Język. Prace ofiarowane Profesorowi Lechowi Kolago w 65. rocznicę urodzin

Studia Germanica Gedanensia 25, 381-386

2011

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Die Herausbildung idiomatischer Kompetenz im Fremdsprachenunterricht am Beispiel des Deutschen und Russischen bedarf nach GONČAROVA (341–352) zuerst der Erstellung eines internationale, national- und regionalspezifische Einheiten berücksichtigenden idiomatischen Minimums, das nach sprachdidaktischer Bearbeitung stufen- und zielgerecht eingesetzt wird. A. GUSEVA (353–361) versucht an deutschen und russischen Phraseologismen gemeinsame und differenzierende Merkmale der phraseologischen Synonymie zu erstellen und schlägt fünf solche vor. L. ISAKOVA (362–370) charakterisiert deutsche Funktionsverbgefüge unter strukturellem, semantischem, stilistischem und funktionalem Aspekt und stellt sie ihren russischen bzw. englischen Entsprechungen gegenüber. N. LŪBIMOVA (371–384) analysiert die Verwendung verschieden strukturierter fester Wortverbindungen „im Straßenbild einer modernen Großstadt“ (371), d.h. auf Schildern, Plakaten und auch in mündlicher Kommunikation in Hinsicht auf ihr pragmatisches Potenzial, darunter auch die kreative Abwandlung. T. FEDULENKOVA (385–402) wendet sich der Analyse strukturgleicher Phraseologismen in drei germanischen Sprachen: dem Englischen, Deutschen und Schwedischen, zu und sondert einige typische Strukturmodelle aus. J. HÄUSERMANN (403–413) bringt, ähnlich wie H. Burger, die sprachgeschichtliche Perspektive in die phraseologischen Untersuchungen ein und zeigt, dass neben dem Wandel in der Verwendung und Bedeutung mancher Phraseologismen andere Charakteristika stabil bleiben, so etwa der emotionale Gehalt und die semantische Kontinuität. H. SCHWEIZER (414–442) illustriert am Beispiel eines Lorient-Textes die Pragmatik fester Wortkomplexe und erklärt, wie durch das Zusammenspiel von „wörtlicher und gemeinter Bedeutung“ (414) unerwartete, humorvolle, politisch brisante Interpretationen angeregt und erzielt werden können unter gleichzeitiger Wahrung des Gesichts der gegnerischen Parteien.

Der vorliegende Band ist nicht nur eine Ehrung Irina Černyševa als hochverdienter Germanistin, sondern er zeigt auch deutlich, für wie viele andere Sprachwissenschaftler ihre Forschungen wegweisend waren und nach wie vor als solche betrachtet werden können. Zusammen mit dem beigegeführten Verzeichnis der Schriften von Černyševa ist er eine empfehlenswerte und ideenreiche Lektüre für alle an einsprachiger wie auch kontrastiver, mehrsprachiger Lexikologie und Phraseologie sowie deren kommunikativer Einbettung Interessierten und darüber hinaus eine wichtige Informationsquelle für die Wissenschaftsgeschichte im Bereich der genannten Forschungsfelder, deren bedeutende Vertreterin die Jubilarin ist.

Czesława Schatte (Poznań)

GRZYWKA, K. / GODLEWICZ-ADAMIEC, J. / GRABOWSKA, M. / KOSACKA, M. / MAŁECKI, R. (Hg.) (2007): *Kultura – Literatura – Język. Prace ofiarowane Profesorowi Lechowi Kolago w 65. rocznicę urodzin / Kultur – Literatur – Sprache. Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago zum 65. Geburtstag.* Warszawa: Instytut Germanistyki Uniwersytetu Warszawskiego. 991 S.

Die bereits 2007 erschienene Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago ist ein interdisziplinär angelegter Band mit einem breiten thematischen Spektrum, der wegen seiner Aktualität

auch ein paar Jahre nach dem Erscheinen besonders zu empfehlen ist. Dieses große verlegerische und wissenschaftliche Werk umfasst 88 Beiträge (68 in deutscher und 20 in polnischer Sprache) aus mehreren Forschungsbereichen, die dem Warschauer Germanisten, Chefredakteur und Herausgeber der wissenschaftlichen Reihe *Studia Niemcoznawcze – Studien zur Deutschkunde*, Herrn Professor Lech Kolago, von namhaften polnischen und ausländischen Wissenschaftlern, Freunden, Kollegen und Schülern des Jubilars gewidmet worden sind. Die Herausgeber weisen auf die besonders große Spannweite der Beiträge hin: „Obwohl sich der Jubilar in seinen Forschungen vor allem auf die Verslehre, die Korrespondenz der Künste, namentlich auf die Symbiose von Literatur und Musik, sowie auf die polnisch-deutschen Beziehungen im Bereich von Literatur und Kultur konzentriert, schien uns die Beschränkung auf Artikel, die sich ausschließlich der Probleme annehmen, die seinen wissenschaftlichen Interessen am nächsten stehen, ein Unrecht gegenüber Autoren zu sein, die beruflich oder privat mit ihm verbunden sind und die ganz andere Forschungsbereiche bevorzugen“ (S. 13).

Den Band eröffnet eine Einführung der Herausgeber und eine Aufstellung der unter der wissenschaftlichen Betreuung von Professor Lech Kolago entstandenen Dissertationen, die im Weiteren von Tomasz G. PSZCZÓŁKOWSKI näher gebracht und besprochen werden.

Teil I des Sammelbandes umfasst fünf für das Selbstverständnis der Germanistik grundlegende, dabei stark die polnische Perspektive berücksichtigende Beiträge folgender Autoren: Franciszek GRUZA (*(Auslands)Germanistik: Zu den Aufgaben (Pflichten) ihrer Vertreter*), Hubert ORŁOWSKI (*Verantwortung und Zweckrationalität. Über den deutsch-polnischen akademischen Austausch*), Marek JAROSZEWSKI (*Tradition und Innovation in der Philologie aus polnischer Perspektive*), Jan PAPIÓR (*Zur Opposition ‚Literaturtheorie‘ – ‚Literaturwissenschaft‘*), Alfred BEHRMANN (*Über die Aktualität des Verstehens*).

Acht Beiträge mit dem Schwerpunkt Geschichte, Historiographie und Geschichtsphilosophie bilden den II. Teil des Buches. Krzysztof A. KUCZYŃSKI stellt den deutsch-litauischen Streit der 1990er Jahre über die sich in Wilna befindenden Archivalien zur Geschichte Ost- und Westpreußens aus den Beständen des Staatsarchives Königsberg dar; Jerzy CENTKOWSKI und Lucjan MEISSNER besprechen die Hauptrichtungen der polnischen Historiographie im 20. Jahrhundert; Stanisław SUŁOWSKI erörtert die Rolle der Tradition bei der Untersuchung der deutschen Außenpolitik; Piotr KOŁTUNOWSKI stellt den Freiheitsbegriff in der Auffassung von Anton Hilckman (1900–1970) dar. Zenon WEIGT präsentiert die Anfänge des Pressewesens in Gießen und Lodz am Beispiel des *Gießener Anzeigers* und der *Lodzer Zeitung* und vergleicht die Entwicklung und Funktionen der beiden deutschsprachigen Zeitschriften im Lichte ihrer verschiedenen geographischen und soziokulturellen Hintergründe. Forschungsergebnisse des nationalsozialistischen, 1940 in Krakau gegründeten Instituts für Deutsche Ostarbeit zur Geschichte und Kultur der podhalianischen Goralen präsentiert Ireneusz GAWORSKI. Über die erste niederländische Polenbeschreibung, ein 623 Seiten umfassendes, enzyklopädisch angelegtes Buch von Andreas Cellarius, erschienen 1660, berichtet Stanisław PRĘDOTA. Bożenna CHYLIŃSKAS Beitrag ist der ersten deutschen Ansiedlung (1683) in Nordamerika gewidmet.

Überlegungen zu Europa bilden den Schwerpunkt der Beiträge im Teil III des Bandes. Auf gemeinsame Wurzeln und den christlichen Hintergrund der sprachlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung Europas weist Max STEBLER in seinem Beitrag *Diagnosen zum Gesundheitszustand Europas. Literarische und andere Tatsachen* hin. Immer noch sehr

aktuell ist der Beitrag von Karl Heinrich EHRENFORTH *Auf dem gemeinsamen Weg nach Europa – Nationale und kontinentale Identität als Aufgabe der Zukunft* über die in Europa immer noch zu überwindenden nationalen Egoismen und Animositäten und das noch teilweise fehlende Bewusstsein der kulturellen Zusammengehörigkeit der Völker und Nationen. Fritz Riemanns Persönlichkeitsmodell bildet den Ausgangspunkt der Überlegungen von Stephan WOLTING im Beitrag *Kulturen der Angst? Überlegungen zu einer interkulturellen forschungsbezogenen Praxis auf der Grundlage von Fritz Riemanns Grundformen der Angst*. Marzena GÓRECKA definiert in ihrem Beitrag *Prologomena zu einer Wort- und Begriffsgeschichte der ‚Innerlichkeit‘* die interdisziplinäre Kategorie der Innerlichkeit und zeigt ihre Tradition und Wandlung in der Literatur auf.

Teil IV des Sammelbandes ist den großen Dichtern gewidmet. Norbert HONSA stellt in seinem mitreißenden Beitrag *Heinrich Heine. Pierwszy poeta trzeciego tysiąclecia* [Heinrich Heine. Der erste Dichter des dritten Jahrtausends] das Leben, den geistigen und beruflichen Werdegang, familiäre und amouröse Verhältnisse, das Werk und die Rezeption des Dichters dar. Heines Poetik des Essens und das Motiv kulinarischer Lebenspraxis wird im Beitrag von Claudia ALBERT thematisiert. Robert MAŁECKIS Überlegungen zum Motiv der Fremde und der Fremdheit in Heines Werk vervollständigen die Darstellung des Dichters in der Festschrift.

Auf Religion, Kunst, Emanzipation, Selbstbewusstsein, Liebe, Glauben, Wissen und Zerstörung in religiösen Texten Anette von Droste-Hülshoffs geht Winfried WOESLER im Beitrag *Die Modernität der geistlichen Dichtung der Droste* ein. Johann Wolfgang von Goethes *Prometheus* wird zum Ausgangspunkt der Überlegungen über Studentenrevolten und Revolutionen im Beitrag *Goethes Prometheus-Revolte oder Studentisches „Zündkraut einer Explosion“* von Dieter ARENDT. Begriffliche Klärungen zum Literaturkonzept der deutschen Romantik unternimmt Eugeniusz KLIN im Beitrag *Frühromantisch oder jungromantisch? Zur Präzisierung des romantischen Literaturbegriffs bei Friedrich Schlegel und Joseph von Eichendorff*. Eichendorffs Verskunst im Zyklus *Frühling und Liebe* wird noch einmal im Beitrag von Joanna ROCZNIK aufgegriffen. Auf den Einfluss der Schultexte, wie z.B. *Disticha Catonis*, auf die editorische und übersetzerische Tätigkeit Sebastian Brants sowie auf die Entstehung seines *Narrenschiffs* weist Sabine SEELBACH hin. Alina KUZBORSKAS Beitrag ist dem Werk des ostpreußischen litauischen Dichters Kristijonas Donelaitis gewidmet, das mit der deutschen Natur- und Landlebendichtung von Albrecht von Haller und Ewald Christian von Kleist verglichen wird. Den IV. Teil des Buches schließt der Beitrag von Małgorzata GRZYWACZ zum Werk zweier gegenwärtiger schweizerischer Autorinnen, deren Werk stark in der biblischen Tradition verwurzelt ist: *Unterwegs nach Jeruschalaim der Erwählten – Gabriele Markus und Silja Walter in den Kontexten ihres poetischen Zwiegesprächs* ab.

Der Artikel *Polnische Literatur und polonophile Panegyrik im Königsberger Dichterkreis* von Mirosława CZARNECKA, Barbara ROWIŃSKA-JANUSZEWSKAS Darstellung der schweizerischen literarischen Bewegungen und Schriftstellerverbände und zuletzt der Beitrag Anna GÓRAJEKS über die Spaltung des Verbandes deutscher Schriftsteller und seine friedensfördernde Stellungnahme gegenüber polnischen Ereignissen in den 80er Jahren des 20. Jh.s bilden den Teil V der Festschrift.

Maria KŁAŃSKA eröffnet mit dem Beitrag *„Die Dörfer meiner Kindheit ordnen meine Erinnerungen.“ Ostjüdische Autobiographien von Soma Morgenstern und Moses Rosenkranz* Teil VI des Sammelbandes, der sich aus elf Beiträgen mit dem Schwerpunkt Lebensberichte und

biographische Bezüge zusammensetzt. Ein besonderes künstlerisches Werk und die jüdische Biographie seines Autors werden auch von Edward BIAŁEK in *Das Theater im Zeugenstand. Über die Holocaust-Problematik in George Taboris Stücken* aufgegriffen. Joanna JABLŃKOWSKAS Essay *Ein neuer Generationsdiskurs? Die Väterbücher der letzten Jahre*. Uwe Timm und Martin Pollack befasst sich mit Familienerinnerungen und biographischen Texten aus der Zeit des Nationalsozialismus. Den historischen Hintergrund und Theodor Fontanes Einstellung zur preußischen Polenpolitik erörtert Anna STROKA im Artikel *Das Fremde in Werk am Beispiel der Polenthematik*. Ein bedeutender frühexpressionistischer Text wird im Beitrag Gerhard SAUDERS *Das indifferente ICH zwischen Satanismus und Askese: Max Brods Roman „Schloß Nornepygge“* besprochen. Die Gesellschaftskritik in zwei frühen „Gelehrtenromanen“ des österreichischen Gegenwartsschriftstellers Alois Brandstetter *Zu Lasten der Briefträger* und *Die Abtei* wird von Justyna M. KRAUSE besprochen. Auf als Reaktion auf die gesellschaftlichen und industriellen Veränderungen des 19. und 20. Jahrhunderts entstandene postmoderne literarische Lebensformen des Großstädtlers, Flaneurs, Pilgers, Touristen und Dandys geht Dorota PRUSS-PŁAWSKA ein. Katarzyna NOWAKOWSKA befasst sich mit der Suche nach eigener Identität und der Wahlfreiheit der Helden von Max Frisch. Auf die Frage, wie eine Gesellschaft in Umbruchzeiten aus der Innen- oder Außenperspektive wahrgenommen wird, gehen die folgenden Autoren ein: Lech ZIELIŃSKI in *Das Bild der polnischen Gesellschaft in Katharina Zimmermanns Roman „Das Freudenkind“* und Joanna OLEKSIEWICZ in *Die deutsche Gesellschaft nach der Wende in Christoph Heins Roman „Willenbrock“*. Das Bild der Natur im Werk von Marie Luise Kaschnitz, geprägt von autobiographischen Bezügen der Autorin zu Ostpreußen, bespricht Monika WOLTING.

Frauen, Liebesbeziehungen und Gefühlswelt, Frauenfrage und die Rolle der Frauen sind ein gemeinsamer Nenner der Beiträge im VII. Teil der Festschrift: *Orsina, Lady Milford und andere Mätressen* von Rüdiger BERNHARDT, *Zwischen Wirklichkeit und Utopie: Die Liebes- und Ehetheorie von Rainer Maria Rilke* von Renata T. KOPYŚĆ. Der Einsatz der Frauen gegen den Krieg wird von Agnieszka SOCHAL im Beitrag *„Frauen Europas, wo bleibt Eure Stimme?“ Zur pazifistischen Publizistik der deutschen Frauen während des Ersten Weltkrieges* aufgegriffen.

Parallelen zwischen musikalischen und literarischen Formen, die Wirkung der Musik und musikalischer Texte sowie die Musikalität von Texten werden im nächsten Teil des Sammelbandes berührt. Von politischer Lyrik und ihrem Rekurs auf mittelalterliche Heldenmythen erzählt Ulrich MÜLLER im Beitrag *Mittelalter, Rock und DDR: Beobachtungen zur Wirkung politischer Lyrik (Transit: „Hildebrandslied“ / Udo Lindenberg: „Sonderzug nach Pankow“)*. Über die Rolle der Vokale für die lyrische Dichtung schreibt Krzysztof LIPIŃSKI in *Die Geburt der Lyrik aus dem Geiste des Vokalismus*. Zusammenhänge zwischen der Sprache, Musik und Kunst bespricht Josef SULZ im Beitrag *Ad contextum musicae et linguae. Neuralgische Berührungspunkte von Sprache und Musik. Ein Kaleidoskop*. Die Reproduktion der Natur, literarische Kreativität und Klanggemälde im „klanggedenklichen“ Werk Arno Holz sind das Thema des Beitrags von Jens STÜBEN.

Im Weiteren werden auch Lieder und Lyrik thematisiert. Der Teil IX der Festschrift eröffnende Beitrag von Marek HAŁUB fokussiert auf Breslauer Lebensjahre des populärsten Liederdichters seiner Zeit, August Hoffmann von Fallersleben (1798–1874). Irena CHYŁA-SZYPUŁOWA bespricht das komische Epos *Myszejidos pieśni X* des polnischen Dichters

der Aufklärung Ignacy Krasicki. Anna MAŃKO-MATYSIAK stellt in ihrem Beitrag das Leben und Werk des Bunzlauer (Schlesien) Lehrers und Ratsherrn sowie Herausgebers eines imposanten Kirchengesangbuchs, Christoph Buchwälder (1566–1641), vor. Die Form und das spezifische Bild der Liebe in der überlieferten Minnelyrik des Autors *Der von Kürenberg* wird im Artikel von Joanna GODLEWICZ-ADAMIEC besprochen und mit anderen Autoren der Gattung – Dietmar von Aist und Heinrich von Veldeke – verglichen. Über Lieder in süddeutsch-österreichischen Volksschauspielen, mit Beispielen von überlieferten Texten und Noten, berichtet Thomas HOCHRADNER im Beitrag *Die Lieder des „Halleiner Weihnachtsspiels“*.

Die Beiträge *Carl Loewe in Stettin 1820–1866* von Ryszard LIPCZUK, *Zur Rolle der Musik im Leben des Prinzen Ferdinand von Preußen* von Przemysław JÓSKOWIAK sowie Lidia KOZUBEKS Überlegungen zur Rolle der Musik im Leben der Menschen bilden den Teil X des Bandes.

Musik vereint die Beiträge der Teile XI und XII der Festschrift: Peter Becker: *Desperando spero. Versuch über „Ein deutsches Requiem“ op. 45 von Johannes Brahms und die Trauermusik für Streichorchester von Witold Lutosławski*; Wolfgang MASTNAK: *Wort – Klang – Transzendenz. Aspekte zum Lied- und Opernschaffen von Gottfried von Einem*; Elmar BUDDE: *Musikalische Topoi von Liebe und Tod – zu Richard Wagners Tristan und Isolde*; Jacek RZESZOTNIK: *VEROPERTE KYBERMÄRCHEN. Stimmen der deutschen Kritik zur Wuppertaler Uraufführung von Krzysztof Meyers Oper „Kyberjade“ nach Stanisław Lem*; Małgorzata KOSACKA: *Märchen auf der Musikbühne. Märchenoper*.

Stefan KIEDROŃ stellt in seinem Beitrag *Musicae Compendium oder wie René Descartes die Musik ‚mathematisierte‘* ein Jugendwerk Descartes – ein Traktat über die mathematische Analyse und Beschreibung der Musik aus dem Jahr 1618 (zum ersten Mal 1650 veröffentlicht) – dar. Irena ŚWIATŁOWSKA bespricht autobiographische Züge im Roman *Symphonie Pathétique. Ein Tschaikowsky-Roman* von Klaus Mann sowie die Analogien zwischen dem Schriftsteller und seinem Protagonisten. Über die musikalische Poetik der großen österreichischen Dichterin schreibt Michaela SCHWARZBAUER im Beitrag *„Was aber ist Musik? Was ist dieser Klang, der dir Heimweh macht?“ Reflexionen zu ausgewählten Musikessays von Ingeborg Bachmann*. Małgorzata GRABOWSKA befasst sich mit dem Motiv des Pilgers in dem 1980 veröffentlichten, der Musik und dem großen Komponisten Franz Schubert gewidmeten Essay *Der Wanderer* von Eva Strittmatter. *„Und dann das sechste Gebot“ – die Beichte eines tugendhaften maltesischen Ritters aus Rosendorfers Don Ottavio als literarisches Refugium für Da Pontes und Mozarts Don Giovanni-Figuren* lautet der Titel des Beitrags von Anna WARAKOMSKA. Sehr häufige Motive der Musik und des Gesanges in Georg Trakls Lyrik sowie ihre Vertonungen bespricht Ewa WOJNO-OWCZARSKA. Katarzyna GRZYWKA widmet ihren Beitrag der Rolle und Funktion der Pfeifinstrumente in den von Oskar Kolberg gesammelten polnischen Volksmärchen. Die Erzählung *Er nannte mich As-Dur. Chopin-Miniatur* von Eberhard HILSCHER beendet diesen Teil der Festschrift.

Im methodischen Teil berichtet Elżbieta ZAWADZKA über die Notwendigkeit und einige Aspekte der kulturellen Bildung von Jugendlichen. Auf die Struktur und Funktion eines intraindividuellen Rückkopplungsgefüges im Fremdsprachenunterricht geht Marian SZCZODROWSKI ein. Marta TORENC bespricht wiederum die Realisierung der interkulturellen Dimension des Fremdsprachenunterrichts.

Den umfangreichen sprachwissenschaftlichen Teil XIV des Sammelbandes eröffnet der aufschlussreiche, mit vielen Beispielen aus der deutschen Literaturgeschichte illustrierte

Beitrag *Die Bedeutungsentwicklung des Wortes ‚geil‘ in der deutschen Sprache und ihr soziokultureller Hintergrund* von Józef WIKTOROWICZ. Im Anschluss daran finden wir den Artikel *Zur Etymologie des deutschen Wortes Gespan ‚Gefährte‘* von Tomasz CZARNECKI. Józef DARSKI setzt sich im Beitrag *Die Kennzeichnung des Kasus im Standarddeutschen* mit den traditionellen Termini der Wortanalyse auseinander. Im Beitrag *Zur Erfassung und Behandlung von Phraseologismen in dem deutsch-polnischen Wörterbuch von Chodera, Kubica, Bzdęga* stellt Andrzej KAŃNY das bereits in 18. Auflage erschienene Nachschlagewerk (1966) vor und bespricht seine lexikographischen Grundsätze am Beispiel der Einordnung und Beschreibung von Phraseologismen.

Maria Katarzyna LASATOWICZ geht in ihrem Beitrag auf die deutsche Mundart Oberschlesiens sowie die Geschichte und gegenwärtige Situation ihrer Sprecher ein. Grażyna ŁOPUSZAŃSKA behandelt *Das Bildungssystem der Personennamen im Prussischen*, das einen Einblick in die ausgestorbene prussische Sprache gewähren kann. Mit der Problematik der linguistischen Textbeschreibung und einer relativistischen Auffassung von Texten befasst sich Sambor GRUCZA im Beitrag *„Text“ und Text – Zu ihrer Stratifikation*. Zofia BERDYCHOWSKA bespricht in ihrem Beitrag die Redewiedergabe aus deiktischer Perspektive, unter Berücksichtigung der funktionalen und kognitiven Einbindung des Rede-Modus in den Diskurs. Maria NICOLINI stellt in ihrem Beitrag *Text und Sprache und der bessere Zustand. Zu den SpracheBemühungen im österreichischen Forschungsprogramm proVision* das inter- und transdisziplinäre Programm „proVISION_Vorsorge für Natur und Gesellschaft“ und eines seiner Forschungsprinzipien, nämlich das linguistische, dar. Besprochen wird das sprachliche Begleitprogramm unter dem Motto „Der Sprache Raum geben“. Wolfgang SCHRAMM analysiert in seinem Beitrag *Der „Osterspaziergang“ in Goethes „Faust“ – Beobachtungen aus sprachwissenschaftlicher Sicht* eine Textpassage der Tragödie. Marta CZYZEWSKA bespricht im Beitrag *Musik – Tonkunst? Die italienischen Entlehnungen in der Fachsprache der Musik im Lichte eines Verdeutschungswörterbuchs vom Ende des 19. Jahrhunderts* die sprachpuristischen Aktivitäten des 1885 gegründeten Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Agnieszka J. FRĄCZEK wendet sich der Frage der neuesten lexikalischen Übernahmen aus dem Englischen im Deutschen und der diesbezüglichen Stellungnahme des Vereins Deutsche Sprache und seiner Aktivitäten zu. *Phraseologismen als Gegenstand der diachronischen Untersuchungen* stellt Maciej PŁAWSKI in seinem Beitrag dar. In einem weiteren Artikel greift Karol CZEJAREK die Problematik der Verwischung der Unterschiede zwischen der literarischen und der Fachübersetzung auf und plädiert aus der Perspektive eines tätigen Übersetzers für die finanzielle Unterstützung entsprechender Forschungsbereiche. Im Essay *Ist das Lächeln ein kleines Lachen?* bespricht Dieter ZIMMERSCHIED beide Verben, ihre Nutzung und Wortbildung und führt zahlreiche literarische Beispiele dazu an. Den Band schließt ein Verzeichnis der Autorinnen und Autoren der Beiträge.

Der offen und interdisziplinär angelegte Sammelband bietet eine sehr reiche Auswahl an interessanten, gut zu lesenden, aufschlussreichen Beiträgen rund um Kultur, Literatur und Sprache, die in diesem Bericht notwendigerweise nur kurz und oberflächlich dargestellt werden konnten.

Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur germanistischen Forschung sowie eine ausgezeichnete Austauschplattform für die unterschiedliche Forschungsbereiche vertretenden Wissenschaftler. Daher ist es für jeden Sprach-, Literatur und Kulturinteressierten einfach eine Pflichtlektüre.

Marta Turska (Gdańsk)